



Bundeskongress für Schulpsychologie 2021

Themenschiene „Hochbegabung“

20. bis 24.9.2021 als Onlinekongress

Der **Arbeitskreis „Hochbegabung in der Schulpsychologie“** möchte die weitere Professionalisierung der Schulpsychologie im Themenfeld unterstützen und setzt sich folgende Ziele für seine Arbeit:

- das Thema Hochbegabung nachhaltig im schulpsychologischen Kontext verankern
- spezifische Inhalte zum Thema mit hohem wissenschaftlich-fachlichen Anspruch und Aktualitätsgehalt gestalten
- Impulse für die Beratung zu Hochbegabung im schulpsychologischen Feld geben
- das interdisziplinäre Zusammenwirken von Lehrkräften und Schulpsychologie im Thema Hochbegabung fördern

Der Arbeitskreis „Hochbegabung in der Schulpsychologie“ wurde 2014 initiiert und ist eine Kooperation des Hoch-Begabten-Zentrums Rheinland (HBZ) und der Sektion Schulpsychologie des BDP. Unterstützt wird der Arbeitskreis durch die Karg-Stiftung.



Hoch-Begabten-Zentrum
Rheinland



Berufsverband
Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen



Themenspezifisches Veranstaltungsangebot BUKO 2021

20. Sept. 2021

Vortrag
11.00 bis 12.00 Uhr

Petra Steinheider
„Schulpsychologischer Beitrag zur pädagogischen Begabungsdiagnostik“

21. Sept. 2021

Vortrag
09.00 bis 10.00 Uhr

Lukas Götz & Hannah Hansen
„Was benötigen Hochbegabte in der Schule zum Lernen? – Schulpsychologische Beobachtungen aus dem Landesgymnasium für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd“

21. Sept. 2021

Workshop
10.30 bis 12.00 Uhr

Lisa Bleckmann & Dr. Robert Hauke
„Wege aus dem Underachievement – Zwei Praxisprojekte zur Begleitung von Underachievern im Sekundarbereich“

21. Sept. 2021

Symposium
13.00 bis 14.30 Uhr

PD Dr. Rebecca Heinemann, Dr. Tanja Baudson & Christine Koop
„William Sterns Begabungspsychologie und die Schulpsychologie in Deutschland“

22. Sept. 2021

Vortrag
13.00 bis 14.30 Uhr

Sandra Behrend & Nina Sticher
„Gemeinsam auf den Weg machen: Der Ausbau von beratenden Unterstützungssystemen im Saarland am Beispiel des Netzwerks Begabtenförderung im Landkreis Merzig-Wadern“

„Schulpsychologischer Beitrag zur pädagogischen Begabungsdiagnostik“

Petra Steinheider (Vortrag, 20.09.2021, 11.00-12.00 Uhr, ID:22)

Mit dem Anspruch, kein begabtes Kind zu übersehen, stehen Lehrkräften oft vor einem Dilemma. Sie müssen täglich pädagogische Entscheidungen treffen, ohne in jedem Fall über die Gewissheit einer psychologischen Diagnostik zu verfügen. Sie sind dabei häufig auf ihre Erfahrung und genaue Beobachtungsgabe angewiesen. Wie lässt sich diese Beobachtungsgabe schulen und wie lassen sich typische Beurteilungsfehler vermeiden? Welche Hilfsmittel kann die Schulpsychologie Lehrkräften an die Hand geben, um ihnen eine Begabungsabschätzung zu erleichtern – insbesondere dann, wenn Potenzial und Leistung nur bedingt zusammengehen? Die meisten Fördermaßnahmen erfordern jedoch gar keine spezielle IQ-Bestimmung. Dennoch haben die Betroffenen einen Anspruch darauf, dass die Auswahlprozedur, inhaltlich nachvollziehbar und für alle transparent erfolgt. Die gängigen Auswahlkriterien erweisen sich dabei nicht immer als sinnvoll. Wären z.B. Schulnoten das einzige Kriterium, käme eine bestimmte Gruppe begabter Kinder gar nicht erst in die engere Wahl. Würde alleine das Interesse an einem Thema den Ausschlag geben, kämen womöglich diejenigen Kinder zu kurz, die eine außergewöhnliche Herausforderung brauchen. Wie könnte also eine angemessene Auswahlprozedur aussehen? Auswahlprozeduren beinhalten, ob direkt oder indirekt, immer auch ein Feedback. Zu Recht scheuen sich Lehrkräfte, Kindern eine ungenügende Begabung zu attestieren. Aber auch die Hervorhebung einer besonders hohen Begabung könnte sich als tückisch erweisen. Was sollten Lehrkräfte beachten, wenn sie Schülerinnen und Schülern eine begabungsbezogene Rückmeldung geben? Mit der Begabungeinschätzung im Schulalltag ist demnach ein ganzes Fragenbündel verknüpft. Wer sonst als die Schulpsychologie, mit ihrer besonderen Sach- und Feldkompetenz, könnte hier Lehrkräften angemessen Rede und Antwort stehen?

„Was benötigen Hochbegabte in der Schule zum Lernen? – Schulpsychologische Beobachtungen aus dem Landesgymnasium für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd“

Lukas Götz & Hannah Hansen (Vortrag, 21.09.2021, 09.00-10.00 Uhr, ID:21)

Die vielschichtige Frage nach der Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher steht in Anlehnung an das Münchner (Hoch)Begabungsmodell (Heller, 2001) ganz im Mittelpunkt der Arbeit des Landesgymnasiums für Hochbegabte (LGH) in Schwäbisch Gmünd. Dieses steht mit seinem Internat und dem interdisziplinären Kompetenzzentrum für Hochbegabtenförderung neben 14 Gymnasien mit Hochbegabtenklassen an der Spitze der Begabtenförderung des Landes Baden-Württemberg. Basierend auf einem umfassenden Auswahlverfahren, welches nicht nur Intelligenz und Leistungsfähigkeit, sondern auch Motivation, Interesse und soziale Fähigkeiten in den Blick nimmt, werden hochbegabte Schülerinnen und Schüler in einem segregierten Lernraum zusammengeführt. In diesem können sie individuell gefördert werden und gleichzeitig in der Gemeinschaft ihr Potential und ihre Persönlichkeit entfalten. Dabei wird eine beziehungsgeleitete und ganzheitliche Bildung in Schule und Internat verknüpft mit verschiedenen Maßnahmen des Enrichments und der Akzeleration. Mentoring ist hierzu auf der einen Seite ein sehr wichtiges Instrument der individuellen Lern- und Lebensbegleitung – auch über die Begabungsförderung hinaus. Auf der anderen Seite bieten etwa eine verkürzte Wochenstundentafel, der Unterricht in altersgemischten Niveaugruppen, Lernverträge und ein vielseitiges Angebot an schulischen Zusatzangeboten und Netzwerken mit externen Bildungspartnern verschiedene Möglichkeiten und Wege der individuellen Förderung und Entwicklung. Die PULSS-Studie konnte belegen, dass hoch-begabte Kinder und Jugendliche in einer segregativen Lernumgebung nicht nur einen besonderen Bildungserfolg erzielen können, sondern dass auch ihre Persönlichkeitsentwicklung hier in besonderer Weise gefördert werden kann (Schneider, Stumpf & Preckel, 2013). Dabei versteht sich die segregative Förderung Hochbegabter weder als Gegenstück zu einer integrativen Förderung noch als Form der Elitenbildung, sondern als besonderes Lernangebot der Exzellenzförderung in unserer und für unsere Gesellschaft. Das LGH hat in den über 15 Jahren seines Bestehens viele Erfahrungen gesammelt und verschiedene Fördermöglichkeiten entwickelt, die auch für Schulen außerhalb dieses Modellprojektes interessant sein können. Das dortige Kompetenzzentrum versteht sich als interdisziplinäre Netzwerkstelle, an welcher Lehrkräfte und Schulpsychologen verschiedene Erfahrungen aus der Begabtenförderung sammeln und konzeptionell bündeln – etwa auch als Koordinationsstelle der Bund-Länder-Initiative LemaS, „Leistung macht Schule“. Basierend auf Ergebnissen von Schulleistungstests sowie von am Landesgymnasium durchgeführten Befragungen von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern sowie von Lehrkräften sollen verschiedene Aspekte des Förderkonzepts des Landesgymnasiums vorgestellt, bewertet und diskutiert werden – besonders unter schulpsychologischer Perspektive. Dadurch sollen Implikationen für Regelschulen abgeleitet und Anregungen zur Weiterentwicklung und Vernetzung gegeben werden.

„Wege aus dem Underachievement – Zwei Praxisprojekte zur Begleitung von Underachievern im Sekundarbereich“

Lisa Bleckmann & Dr. Robert Hauke (Workshop, 21.09.2021, 10.30-12.00 Uhr, ID:24)

Nicht alle Schülerinnen und Schüler sind in der Lage ihre Potenziale in Schulleistung umzusetzen. Das oft damit zusammen hängende schulische Underachievement lässt sich allerdings nicht einfach diagnostizieren. Vorgestellt werden zwei konkrete Praxisprojekte der Stiftung Haus der Talente (S-HDT) Düsseldorf sowie des Hochbegabten-Zentrums Rheinland (HBZ), die zum Ziel haben, Underachievement besser zu erkennen und Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, ihre Begabungen erfolgreich zu entfalten. Diese Ziele sind in den Zeiten mit Schulschließungen und Home-Schooling über Wochen noch dringlicher als zuvor, da die Entwicklung schulischer Leistungen noch stärker von den Fördermöglichkeiten des Elternhauses abhängt und somit die Schere zwischen bildungsnahen und bildungsfernen Familien immer weiter auseinander geht. Das Programm des S-HDT Düsseldorf setzt in Sekundarstufe I an und begleitet die von Lehrkräften nominierten Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien, Real- und Gesamtschulen über ein Jahr 360° mit verschiedenen Beratungs- und Trainingsangeboten zu Lernstrategien und Selbstwirksamkeit. Das Projekt des HBZ wendet sich an begabte Jugendliche an Haupt-, Real- und Gesamtschulen, die ebenfalls über ein Jahr lang mit Trainings und Coachings begleitet werden, um sie auf den Schulabschluss und die weitere berufliche Orientierung vorzubereiten. Mit Hilfe von digitalen Angeboten konnte das Programm auch in den Phasen der Schulschließungen weiter durchgeführt werden. Nach einer einführenden Vorstellung beider Projekte schließt sich ein Erfahrungsaustausch der Anwesenden über das Phänomen Underachievement an. In einem weiteren Schritt werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konkrete Bezüge der vorgestellten Projekthalte zur eigenen Arbeit ausarbeiten.

„William Sterns Begabungspsychologie und die Schulpsychologie in Deutschland“

PD Dr. Rebecca Heinemann, Dr. Tanja Baudson & Christine Koop (Symposium, 21.09.2021, 13.00-14.30 Uhr, ID:25)

2021 bietet gleich mehrere Anlässe zum Feiern: Die Schulpsychologie wird 100 Jahre alt, ihr Begründer in Deutschland, William Stern, feiert seinen 150. Geburtstag. Die drei Beiträge dieses Symposiums beleuchten Sterns wissenschaftliche und praktische Beiträge zu Verständnis, Identifikation und Förderung von Begabung im schulpsychologischen Kontext.

1. William Sterns personalistische Begabungsethik (PD Dr. Rebecca Heinemann)

William Stern war einer der profiliertesten Vertreter der empirischen Begabungsforschung, deren historische Anfänge im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts der Beitrag von Rebecca Heinemann beleuchtet. Die Begabungsforschung bildete einen wesentlichen Schwerpunkt des von Stern von 1916 bis 1933 geleiteten Hamburger Psychologischen Instituts, dessen Arbeitsweise durch die interdisziplinäre Kooperation von Psychologen und Lehrkräften sowie das Konzept der personalistischen Philosophie Sterns geprägt war. Die Leitfunktion des Personalismus wird am Beispiel der begabungspsychologischen Arbeiten des Instituts aufgezeigt. Der Beitrag unterstreicht dabei das zentrale Anliegen Sterns, die personalistische Begabungsethik in der Lehrerbildung zu vermitteln, die von seinem Institut in der Weimarer Republik mitgetragen wurde.

2. Begabung in der Schulpsychologie damals und heute (Dr. Tanja Gabriele Baudson)

Sterns Auffassung von Begabung, die weit über den von ihm definierten IQ hinausging, stellte auch an die Praxis neue Anforderungen. Welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten hatte er der angewandten Psychologie im Schulkontext zgedacht, und wie gestaltet sich das heute? Welche Parallelen zeigen sich zwischen seinen damaligen Ideen und der aktuellen Praxis? Deutlich wird auf jeden Fall, wie modern Sterns begabungspsychologische Ideen bis heute für die Schulpsychologie sind.

3. Was kann William Stern uns in Bezug auf die Begabtenförderung heute noch sagen? (Christine Koop)

William Stern legte seinem Engagement für eine begabungsgerechte Förderung von Kindern ein personorientiertes Wertesystem zugrunde und positionierte sich klar für ein mehrdimensionales Begabungskonzept. Das beeinflusste sowohl sein diagnostisches Vorgehen bei der Beurteilung von Schülerpotenzialen als auch sein Verständnis zur Kooperation der von ihm erdachten Schulpsychologie mit den Lehrkräften. Die möglichen Impulse daraus für das heutige Zusammenwirken von pädagogischem und psychologischem Handeln werden beleuchtet.

„Gemeinsam auf den Weg machen: Der Ausbau von beratenden Unterstützungssystemen im Saarland am Beispiel des Netzwerks Begabtenförderung im Landkreis Merzig-Wadern“

Sandra Behrend & Nina Sticher (Vortrag, 22.09.2021, 13.00-14.30 Uhr, ID:23)

Wie organisiert man die gemeinsame Weiterentwicklung komplexer, zunächst unabhängig voneinander existierender Unterstützungssysteme? Wie gestaltet man Netzwerkarbeit so, dass sie von den Beteiligten als gewinnbringend und für die Zielgruppen als wertvoll erlebt wird? Was sind im Erleben der Akteure entscheidende Gelingensfaktoren? Und was sind starke Argumente gegen Vorbehalte, dass dieser Ressourcenaufwand für ein vermeintliches Randthema wie die Begabtenförderung nicht zu rechtfertigen sei?

Diesen Fragen wird zunächst am Beispiel der Entwicklungslinien in der Begabtenförderung und -beratung im Saarland nachgegangen. Die Referentinnen erläutern, welche Maßnahmen ergriffen wurden, um dem „Einzelkämpfertum“ zu begegnen – mit einem Konzept, dass die verschiedenen Akteure begleitet und vernetzt und die regionale Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams stärkt. Es wird Einblick gegeben in die Gestaltung von gemeinsamen und zielgruppenspezifischen Lernprozessen und die Erarbeitung von Kooperations- und Kommunikationsstrukturen für ein Netzwerk Begabtenförderung.